

SINN UND SINNLICHTKEIT DES SUBJEKTS

NEUE SUBJEKTILE

Marcus Coelen, Johannes Kleinbeck und Oliver Precht

Judith Butler

Sinn und Sinnlichkeit des Subjekts

Aus dem amerikanischen Englisch von
Johannes Kleinbeck, Oliver Precht, Kianush Ruf
und Hannah Schurian

TURIA + KANT
WIEN - BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the
Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

ISBN 978-3-98514-012-1

Originaltitel: »Senses of the Subject«
© Fordham University Press, New York 2015

Cover: Bettina Kubanek, Visuelle Gestaltung, Berlin

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14
info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

| | |
|--|-----|
| EINLEITUNG | 7 |
| »WIE KANN ICH BESTREITEN, DASS DIESE HÄNDE UND DIESER KÖRPER DIE MEINIGEN SIND?« | 28 |
| MERLEAU-PONTY UND DIE BERÜHRUNG BEI MALEBRANCHE | 56 |
| DAS BEGEHREN ZU LEBEN. SPINOZAS ETHIK <i>IN EXTREMIS</i> | 92 |
| FÜHLEN, WAS IM ANDEREN LEBENDIG IST. HEGELS FRÜHE LIEBE .. | 128 |
| KIERKEGAARDS SPEKULATIVE VERZWEIFLUNG | 156 |
| SEXUELLE DIFFERENZ ALS FRAGE DER ETHIK. FLEISCHLICHES ANDERSSEIN BEI IRIGARAY UND MERLEAU-PONTY. | 206 |
| GEWALT, GEWALTLOSIGKEIT: SARTRE ÜBER FANON | 234 |
| DANKSAGUNG | 269 |

Einleitung

Dieser Band versammelt eine Reihe von philosophischen Essays, die ich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren (1993–2012) geschrieben habe und die einige Verschiebungen meines Denkens während dieser Zeit nachzeichnen.¹ Würde man mich fragen, ob es einen Gedanken gibt, der diese Sammlung zusammenhält, könnte ich nur zögernd antworten. Wenn sich aus diesem Zögern irgendein Sinn gewinnen lässt, dann wohl folgender: Wenn wir von der Formierung des Subjekts sprechen, dann setzen wir unweigerlich eine Schwelle der Empfänglichkeit und Empfindlichkeit voraus, die der Formierung eines bewussten und reflektierenden »Ich« vorauszugehen scheint. Das bedeutet nichts weiter, als dass dieses Geschöpf, das ich bin, von etwas affiziert wird, das ihm äußerlich, ja vorgängig ist und dieses Subjekt, das ich bin, anstößt und beeinflusst. Wenn ich in diesem Zusammenhang das Pronomen der ersten Person verwende, dann nicht einfach nur, um von mir zu erzählen. Natürlich hat das, was ich sage, persönliche Implikationen, aber es bewegt sich auf einer relativ unpersönlichen Ebene. Ich werde das Pronomen der ersten Person also nicht jedes Mal mit Anführungszeichen belasten, möchte dir aber trotzdem sagen, dass ich, wenn ich »Ich« sage, auch dich meine – und alle anderen, die dieses Pronomen benutzen oder eine Sprache sprechen, die die erste Person auf eine andere Weise flektiert.

Mir geht es um die Behauptung, dass ich immer schon affiziert bin, bevor ich »Ich« sagen kann, und dass ich affiziert sein muss, um überhaupt »Ich« sagen zu können. Diese einfachen

¹ Auch wenn die meisten Essays in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben werden, sind doch einige kleinere editorische Veränderungen vorgenommen worden, um Einheitlichkeit herzustellen und einige Fehler zu korrigieren.